

Im Rahmen „DDR-Geschichte – Zeitzeugen“ erschien im Osteuropa Zentrum Berlin - Verlag die Neuauflage des Buches von **Jochen Stern**:

Und der Westen schwieg

Die SBZ/DDR 1945 – 1975
Erlebnisse – Berichte - Dokumente

Am 8. August 2015 stellte der Schauspieler und Buchautor, Jochen Stern, in der Gedenkbibliothek sein Buch vor und sorgte trotz hochsommerlicher Temperaturen für eine gut besuchte Veranstaltung, denn nicht nur das in den Medien gern verschwiegene Thema der frühen Verhaftungen durch das NKWD, sondern auch das Erleben dieses 87jährigen Zeitzeugens und seine berufsbegünstigt, schauspielerisch gelungene Vortragsweise, machten den Abend zu einem besonderen Erlebnis.

Jochen Stern, 1928 in Frankfurt an der Oder geboren, trat nach dem Krieg als Neulehrer der LDP bei und wurde aufgrund seines Engagements für diese Partei 1947 vom sowjetischen Geheimdienst (NKWD) verhaftet und wegen „Antisowjethetze“ und „Spionage“ zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, die er in der Justizvollzugsanstalt Bautzen verbrachte. Aufgrund einer Amnestie wurde er 1954 zu seinen Verwandten nach Westdeutschland entlassen.

Als Nachgeborener kann man sich fragen, ob nicht eine gewisse Mischung aus Naivität, Gutwilligkeit und Widerstandsgeist dazu gehörte, um Versprechungen von Demokratie Glauben zu schenken und in einer Oppositionspartei mitzuwirken, die im sowjetrussischen Einflussgebiet angesiedelt und unabhängig von der Ulbricht-Clique sein sollte.

Seine Biographie ist geradezu exemplarisch für das Schicksal, das unzählige, besonders junge Menschen in der SBZ ereilte, die sich um einen demokratischen Aufbau bemühten bzw. „Säuberungsaktionen“ zum Opfer fielen. Unschuldig war jeder einzelne von ihnen, daran ließ der Vortragende keinen Zweifel und veranschaulichte den Zweck des roten Terrors:

„Die Ausschaltung und Ausrottung aller tatsächlichen und auch vermeintlichen Klassenfeinde, die Unterdrückung aller tatsächlichen und möglichen Gegner sowie das Gebot der Rache...“

Angst und Einschüchterung – eine erwünschte Folge des roten Nachkriegsterrors – bildeten so wichtige Stützpfeiler des kommunistischen Systems, eine Vorgehensweise, aus der nie ein Hehl gemacht wurde und die selbstverständlicher Bestandteil der kommunistischen Programmatik ist. An den Oberschulen wurde dieser zeitübergreifende Leninistische Terror offen gepredigt und unter Bezugnahme auf die Schreckenszeit der französischen Revolution als notwendig für die Durchsetzung des Fortschritts und der schönen neuen Welt gepriesen.

Erwähnenswert erscheint in diesem Zusammenhang die Einschätzung Theodor Fontanes. Als Zeitgenosse Garibaldi, Robert Blums und Ferdinand Lassalles war er der Ansicht, dass schon die abgeschwächte Version dieser Doktrin der **Schaffung des Fortschritts über Leichenberge** unbedingt abzulehnen sei; bereits das hehre Ziel der revolutionären Umwandlung der europäischen Monarchien des 19. Jahrhunderts in Republiken rechtfertige niemals Opfer an Leib und Leben. Wenn dies der Preis sei, sei das Leben in einer Monarchie selbstverständlich vorzuziehen.

Stern führte in seinem Vortrag auch unmissverständlich aus, dass in der politischen Verfolgung und Ausschaltung Andersdenkender seit der Stalin'schen Justizwillkür bis hin zum SED-Terror lediglich die Methoden der Unterdrückung und Gewaltanwendung „subtiler“ wurden.

Ebenso deutliche Worte fand der Autor für die Konzentrationslager, wie Sachsenhausen oder Buchenwald, die vom August 1945 bis März 1950 in der SBZ/„DDR“ unter der verharmlosenden Bezeichnung „Speziallager“ weitergeführt wurden:

„Es waren Massenlager, in denen Menschen ohne rechtliche Grundlage und zumeist auch ohne Verurteilung aus politischen Gründen gefangen gehalten wurden.“

Die damalige SED-Propaganda versuchte den Eindruck zu erwecken, dies seien alles NS – Täter.

Seit einiger Zeit wieder wird unter der Prämisse „Befreiung“ und der damit notwendigen Verharmlosung des stalinistischen Vernichtungspotentials beständig darauf verwiesen, dass sich unter den Verschleppten NS-Belastete befunden hätten. In eloquenter Weise werden somit viele Kinder, Jugendliche und andere völlig Unschuldige, deren Pech es war, in jener Zeit gelebt zu haben, unter Generalverdacht gestellt.

Von dieser Denkweise akzeptiert wird damit das terroristische Prinzip, programmgemäß lieber 100 Unschuldige umzubringen, als einen wirklich Schuldigen laufen zu lassen.

Übrigens ist das die genaue Umkehrung der biblischen Barmherzigkeit Gottes, der die gesamte Stadt mit Übeltätern verschont hätte, wenn sich auch nur zehn Gerechte darin gefunden hätten!

Wer dies übrigens genau wusste und besser einschätzte, als die heute urteilenden 68er APOs, waren die damaligen Westalliierten und allen voran Sir Winston Churchill, der nicht müde wurde, auf dieses revolutionär – terroristische Vorgehen seines einstigen Festlandsdegens hinzuweisen; denn nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Ostmitteleuropa wurde so verfahren.

Wer meint, nach dem Terror der 30er Jahre in Sowjetrußland und unter seinen eigenen Gesinnungsgenossen würde Stalin in seinem neuen Einflussgebiet nach 1945 anders verfahren, hat die Welt und das Satanische in ihr nicht ganz verstanden.

Der Vortragende arbeitete explizit heraus, dass diese Internierungs- und Vernichtungslager vorwiegend auf Selbstvernichtung durch unzureichende Essensrationen und hygienische Verhältnisse abzielten. Hunger, hygienische Bedingungen und deren Folgekrankheiten wie die gefürchtete und grassierende Tbc, Ruhr und Typhus ließen die Sterberate nach oben schnellen. Bei einer Lagerverpflegung von weniger als 800 Kalorien am Tag war das Überleben Glücksache. Man sollte vielmehr von einem geplanten Tod sprechen.

Der überlebende Gerhard Taege überliefert das geflügelte Wort eines Totengräbers von Sachsenhausen, „dass das Lager zweimal ausgestorben sei.“ Bei einer Belegung mit 11.000 bis 16.700 Häftlingen ist demnach von rund 25.000 Opfern auszugehen. Bei insgesamt 50.000 Insassen in der Zeit von 1945-1950 ist somit jeder zweite ums Leben gekommen. Da diese hohe Mortalität bewusst einkalkuliert war, erscheint die Bezeichnung Vernichtungslager angezeigt. Mittel zum Zweck war die Anwendung natürlicher B-Waffen.

(siehe auch den Vortrag von Herrn Taege vom 1.10. 2013)

Stern widmet in seinem Buch eigens ein Kapitel den Konzentrationslagern: „Chronik über die Todeslager 1945 – 1950“. Darin lassen sich die Häftlingszahlen und Sterbefälle der unterschiedlichen Lager nachlesen.

„Von 1945-1950 wurden ca. 180.000 deutsche Staatsangehörige aus politischen Gründen verhaftet, 160.000 schleuste man durch die Konzentrationslager in der SBZ, der Rest wurde erschossen, erschlagen, verhungerte oder wurde direkt in die UdSSR verschleppt.“

Außerdem enthält dieses Kapitel seinen Erlebnisbericht über das KZ Bautzen, in dem er selbst von Juni 1947 als 19jähriger bis Januar 1954 dahinvegetieren musste.

Seine vorzeitige Entlassung verdankt er dem von so vielen Gulag-Insassen herbeigesehnten Tod des Obertyrannen Stalins, denn in Sterns Papieren stand das vorgesehene Entlassungsjahr 1972. Leider blieb im Vortrag unerwähnt, wie man sich als 19jähriger mit der Aussicht auf 25 Jahre Konzentrationslager gefühlt haben mag.

Die Übernahme des Lagers durch die „DDR“ nach ihrer Gründung am 7.10.1949 brachte nur für wenige die ersehnte Freiheit. Von 29.632 politischen Häftlingen, die der Ulbricht-Staat von den sowjetischen Behörden übernahm, gelangten 15.038 zur Entlassung, 3.432 zur Aburteilung für die „DDR“-Gerichte (in den sog. „Waldheimer Kriegsverbrecher-Prozessen“). 649 „Schwerverbrecher“ verschleppten die Sowjets in die UdSSR, 10.513 SMT-Verurteilte (wie Jochen Stern) wurden zur weiteren Strafverbüßung der Volkspolizei übergeben.

Die verbliebenen Eingekerkerten *„hatten alle gehofft, dass sich ihre Lage unter deutscher Beaufsichtigung wesentlich bessern würde.“*

Doch im Gegenteil: die Nachfolgetyrannen, die Volkspolizei, die die Leitung der Einrichtungen übernahm, wollte ihren „großen Bruder“ noch übertreffen.

„Die VP-Anstaltsleitung von Bautzen setzte die ohnehin schon mäßigen Verpflegungssätze für die Häftlinge herab. Die Tbc-Erkrankungen nahmen erschreckend zu.“

Die Lage war so deprimierend, dass die Insassen in Hungerstreik gingen!

„KZ-Methoden wie Spießrutenlaufen, Prügelstrafen, willkürlicher Totschlag und andere Terrorakte wurden wieder eingeführt und ließen erst nach dem 17. Juni 1953 allmählich nach!“

In seinen persönlichen Hafterfahrungen beschreibt Stern auch seine Erinnerungen an Mitgefangene, wie den 16jährigen Bauernjungen aus Mecklenburg, der völlig unschuldig in die Fänge des NKWD geriet und durch Schläge, Folter und Karzer zum Krüppel wurde und wie so viele Opfer seine Kerkerzeit nicht überlebte.

Als Stern dieses bewegende Schicksal vorlas, stellte sich im Zuhörerkreis betroffenes Schweigen ein.

Doch Stern, der erfahrene Schauspieler, besonders das humoreske Genre ausfüllend, verstand es, das Publikum aus dieser emotionalen Betroffenheit herauszuholen und sei es durch den in seiner typisch sächselnd, verwaschenen Aussprache vorgelesenen Befehl Walter Ulbrichts.

Weiterhin ging der Referent auf die unrühmliche Rolle der evangelischen Kirche ein, die sich mit beiden Systemen arrangieren wollte. Er schilderte im Vortrag, wie *„die Kirchenleitung selbstgefällig, töricht-gutgläubig und naiv damals schon operierte“*.

Das zu einer Zeit, als die Jungen Gemeinden der 50er Jahre und Bischof Otto Dibelius eher in scharfem Gegensatz zum dialektischen Materialismus und dem gewalttätigen Sowjetsystem standen.

Ebenfalls in seinem Buch nachzulesen sind dramatische Fluchtversuche aus dem KZ Bautzen. Drei ortsansässigen Männern gelang tatsächlich die Flucht, nicht ohne Folgen für die Zurückgebliebenen sowie Fluchthelfer.

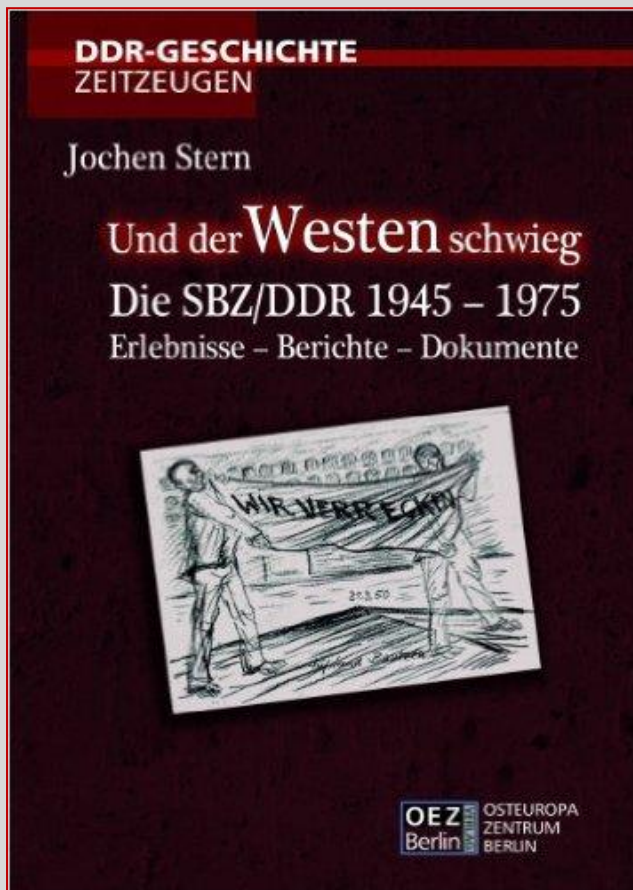
Die Erstauflage seines Buches 1976, damals unter dem Titel „Der Westen schwieg“, war vielleicht unter anderem ein Grund für die Stasi operative Vorgänge in der Bundesrepublik gegen Stern einzuleiten. Wie er nach der Wende den Rosenholzakten entnehmen konnte, waren bereits von 1958 – 61, 1967 – 71 und 1976 – 88 operative Vorgänge gegen ihn, den BRD-Bürger geplant worden. Operative Vorgänge im Feindgebiet zielten auf die Liquidierung oder Entführung der „Zielperson“ ab. Aus gutem Grunde benutzten daher ehemalige „DDR“-Bürger nicht die Transitstrecken, sondern flogen nach Westberlin.

Nicht nur aufgrund der anhaltenden Nachfrage, sondern auch aufgrund der Brisanz des Themas, ist die Neuauflage des Buches unter leicht verändertem Titel im Zusammenwirken mit dem Bautzen-Komitee e.V. und dem OEZ Berlin-Verlag zu begrüßen.

Diese klaren Worte eines Zeitzeugen gewinnen an Bedeutung, da allerorts das Schweigen, Vergessen bzw. Verharmlosen des roten Terrors praktiziert wird, tragischerweise noch forciert durch leitende Persönlichkeiten in den Opferverbänden.

Außerdem präferiert der flüssige und eingängliche Schreibstil Jochen Sterns Buch als Lesestoff für den Geschichtsunterricht in der Oberstufe.

Rose Salzmann



- **Broschiert:** 394 Seiten
- **Verlag:** Ostseuropazentrum Berlin-Verlag 2014
- **Sprache:** Deutsch
- **Preis:** 19,90 Euro